

# *Todesstreifen im Weltkulturerbe*

## *Potsdams DDR- Grenze nördlich der Glienicker Brücke*

*Ausschuss für Kultur und Wissenschaft  
am 19. Oktober 2017*

*Dr. Hans-Hermann Hertle, ZZf*

*Florentine Schmidtman M.A., ZZf*



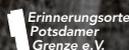
Ministerium für Wissenschaft,  
Forschung und Kultur

Gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und  
Kultur des Landes Brandenburg und die Bundesstiftung zur  
Aufarbeitung der SED-Diktatur.

BUNDESSTIFTUNG  
AUFARBEITUNG 



Landeshauptstadt  
Potsdam



ZENTRUM FÜR ZEITHISTORISCHE  
FORSCHUNG POTSDAM

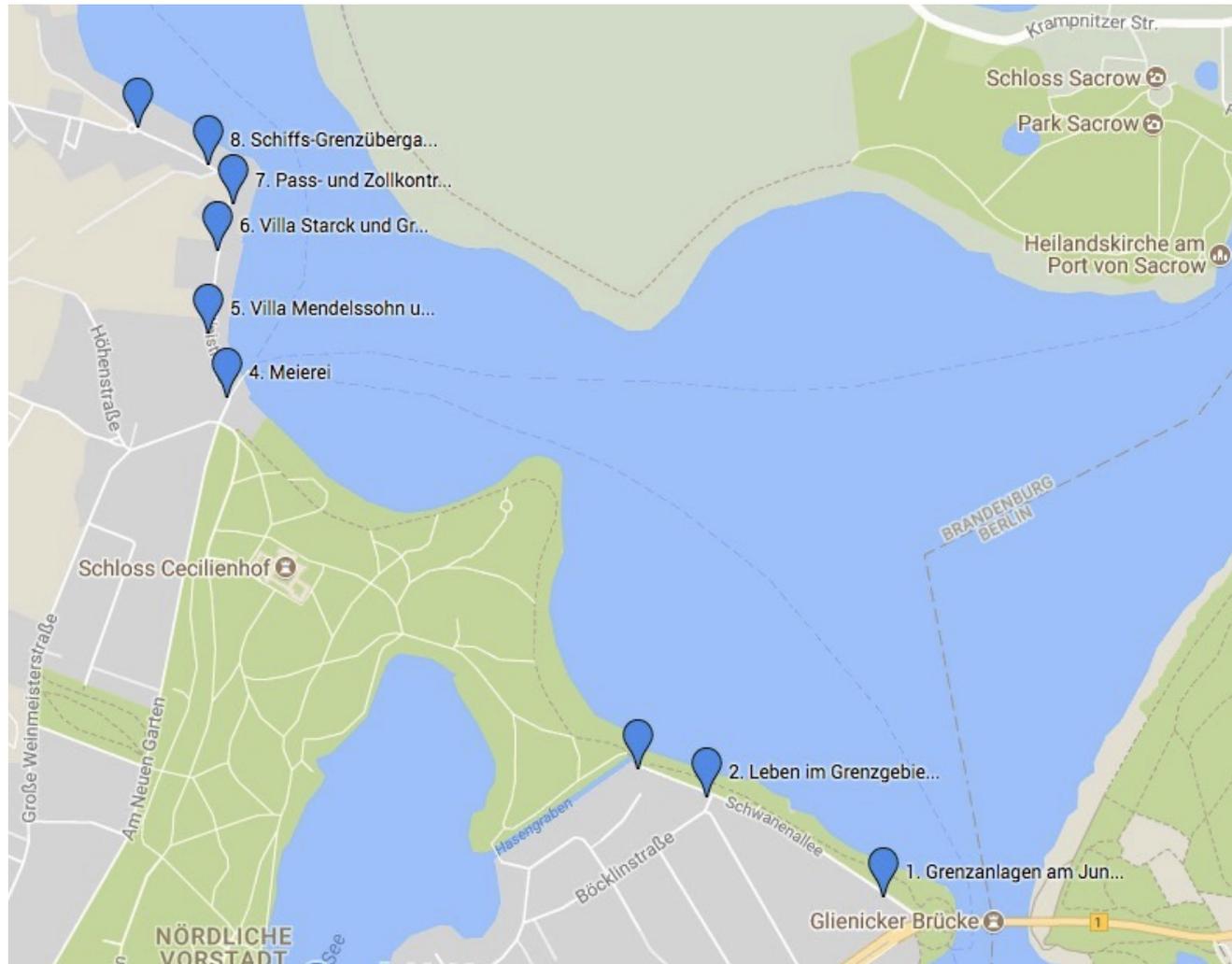
Institut der Leibniz-Gemeinschaft



**Todesstreifen im  
Weltkulturerbe**

Potsdams DDR-  
Grenze nördlich  
der Glienicker  
Brücke

# Informationspfad zwischen Glienicker Brücke und Bertinistraße



***Todesstreifen im  
Weltkulturerbe***

*Potsdams DDR-  
Grenze nördlich  
der Glienicker  
Brücke*

## *Das Projekt*

- Informationspfad mit neun Stelen
- entlang des ehemaligen Potsdamer Grenzstreifens
- von der Glienicker Brücke bis zum ehemaligen Grenzübergang für Schiffe Nedlitz (Bertini-Enge)
- informiert Besucher aus aller Welt auf Englisch und Deutsch
- erarbeitet durch das ZZF Potsdam in Kooperation mit dem Verein Erinnerungsorte Potsdamer Grenze e.V. und dem Fachbereich Kultur

**Todesstreifen im  
Weltkulturerbe**

*Potsdams DDR-  
Grenze nördlich  
der Glienicker  
Brücke*

## Quellen

- Stadtarchiv Potsdam
- Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Potsdam-Golm
- Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen, Berlin
- Bundesarchiv Militärarchiv Freiburg
- Potsdam Museum
- Gedenkstätte Berliner Mauer
  
- Zeitzeugen- und Experteninterviews  
(Anwohner, Angehörige der Grenztruppen, Mitarbeiter des Rechenzentrums)



*Zustand der Grenzanlagen um 1964  
Bundesarchiv, DVH 58/8480-GR48-118*



*Schwanenallee mit Villa Schöningen  
Aufnahme um 1985  
Potsdam Museum*

**Todesstreifen im  
Weltkulturerbe**

Potsdams DDR-  
Grenze nördlich  
der Glienicker  
Brücke

# 1. Die Grenzanlagen am Jungfernsee Villa Schöningen, Berliner Str. 86



- 155 Kilometer lange Grenzbefestigung zu West-Berlin
- mindestens 140 Menschen starben beim Versuch Berliner Mauer zu überwinden
- rund 12 Kilometer der Grenze verliefen zwischen West-Berlin und dem Bezirk Potsdam entlang und durch die Seen der Havellandschaft
- Villa Schöningen: 1945 Lazarett für Soldaten der Roten Armee, ab 1950 ein Wochen- und Tagesheim für Kinder, ab 2009 Museum



*Alltag im Grenzgebiet  
Ilona Hampel, 1972*

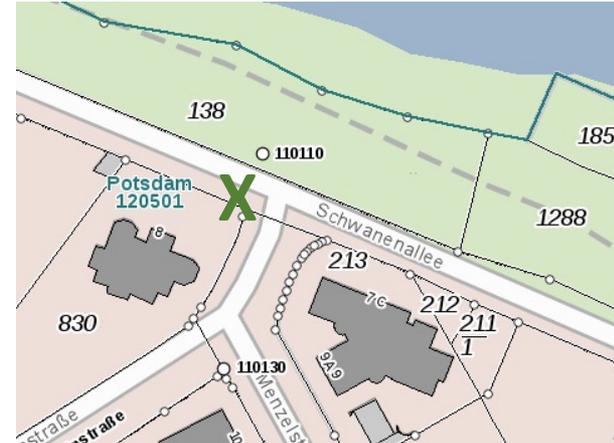


*„Subbotnik“ der Bewohner  
des Grenzgebiets in der Schwanenallee  
Stadtarchiv Potsdam, 1980er*

**Todesstreifen im  
Weltkulturerbe**

Potsdams DDR-  
Grenze nördlich  
der Glienicker  
Brücke

## 2. Leben im Grenzgebiet Schwanenallee, Ecke Böcklinstraße



- Das Gelände im Umkreis von 500 Meter der Grenze wurde ab 1952 zum Sperrgebiet erklärt
- als politisch zuverlässig eingestufte Bewohner erhielten einen Grenzausweis



*Illustriertes Fotoalbum  
Besuch im Neuen Garten, 1963, Privat*

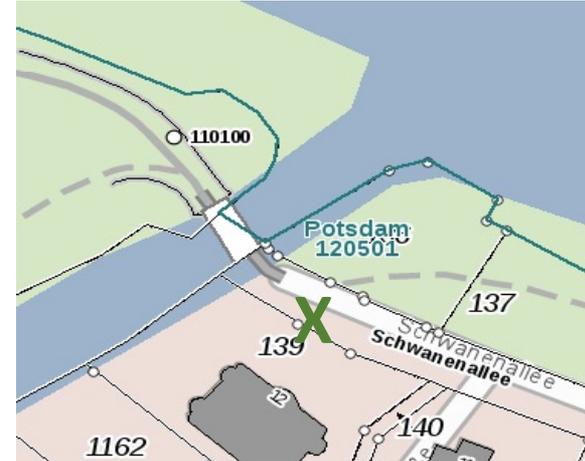


*Quappenhorn im Neuen Garten  
Aufnahme um 1985  
Potsdam Museum*

**Todesstreifen im  
Weltkulturerbe**

Potsdams DDR-  
Grenze nördlich  
der Glienicker  
Brücke

### 3. Begrenzte Sichten im Neuen Garten Schwanenallee, Schwanenbrücke



- Uferbereich des Neuen Gartens 1963 in großen Teilen durch Grenztruppen abgeriegelt
- Badestelle am Quapphorn geschlossen, die Eremitage abgerissen
- Zerstörung der Parkanlagen durch Grenzbefestigung und Pestizide



*Meierei und Hafen der Bootskompanie  
Aufnahme um 1985  
Potsdam Museum*



*Hubert Hohlbein vor seiner  
Flucht durch den Jungfernsee  
1963, Hohlbein/ Chronik d. Mauer*

**Todesstreifen im  
Weltkulturerbe**

Potsdams DDR-  
Grenze nördlich  
der Glienicker  
Brücke

## 4. Die Meierei im Sperrgebiet Alte Meierei, Bertinistraße 1



- Ruine im Grenzgebiet
- Ausgangspunkt für mindestens acht geglückte Fluchten nach West-Berlin
- die Deckung der verfallenen Ruine wurde als Einstieg ins Wasser genutzt, um bis nach Berlin-Wannsee zu schwimmen



*Der „Konsum“ im Kutschstall der  
Villa Mendelssohn Bartholdy  
Privat*



*Das Rechenzentrum der IVP  
in der Villa Hagen  
Privat*

**Todesstreifen im  
Weltkulturerbe**

Potsdams DDR-  
Grenze nördlich  
der Glienicker  
Brücke

## 5. Villa Mendelssohn Bartholdy – Villa Louis Hagen, Bertinistraße 3 und 8



- das Anwesen des Enkels des Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy beherbergte zu DDR-Zeiten Studierende, einen Lebensmittelladen und später ausländische Vertragsarbeiter
- in der Villa Hagen war von 1969 bis 1990 ein Rechenzentrum des VEB Informationsverarbeitung Potsdam untergebracht



*Luftaufnahme vom Hafen  
der Bootskompanie  
Privat, 1990*

**Todesstreifen im  
Weltkulturerbe**

Potsdams DDR-  
Grenze nördlich  
der Glienicker  
Brücke

## 6. Villa Starck Bootskompanie, Bertinistraße 6



- auf dem Gelände der Villa Starck war zwischen 1965 und 1990 eine Bootskompanie der DDR-Grenztruppen stationiert
- die Grenzsicherungsboote patrouillierten auf Jungfernsee, Havel und Griebnitzsee und sicherten die Wassergrenze nach West-Berlin



*Grenzübergangstelle (GÜSt) Nedlitz  
für Schiffe an der Bertini-Enge  
BStU, MfS HA II Fo 0810 Bild 8, 1985*

**Todesstreifen im  
Weltkulturerbe**

Potsdams DDR-  
Grenze nördlich  
der Glienicker  
Brücke

## 7. Pass- und Zollkontrolle Bertinistraße 11, Bertinienge



- Die Grenzübergangsstelle (GÜSt) Nedlitz diente der Abfertigung, Pass- und Zollkontrolle des Binnenschiffverkehrs
- eine der wichtigsten Wasserpassagen für die Binnenfrachtschiffahrt aus und nach West-Berlin

*Transitverkehr zwischen der  
Bundesrepublik und West-Berlin  
Privat*





*Blick vom verankerten Kontrollschiff  
auf den Grenzübergang Bertini-Enge  
Privat*

## 8. Schiffs-Grenzübergang Nedlitz Bertinistraße, Berliner Mauer Weg



- Schiffe aus der Bundesrepublik belieferten West-Berlin mit Kohle, Mineral- und Brennstoffe
- Müllabkommen zwischen Westberliner Senat und der DDR ermöglichte den Abtransport von Bauschutt und Abfall aus West-Berlin zu den Mülldeponien Ketzin und Deetz gegen Devisen

## 9. Villa Gutmann Umnutzung – Bertinistraße 16



- der Bankier und Kunstsammler Eugen Gutmann wurde von den Nationalsozialisten enteignet und floh aus Deutschland
- zu DDR-Zeiten befand sich hier ein Kinderkrankenhaus und später ein Pflegeheim
- ab 1990 Hausbesetzung, dann Zwangsräumung

## Räume für Kulturschaffende und Kreative

—

### Finanzierung des notwendigen Mehraufwands für eine verlängerte Nutzungsdauer des „Kreativhaus Rechenzentrum“

Ausschuss für Kultur und Wissenschaft am 19.10.2017

Büro des Oberbürgermeisters

### Beschlussvorlage 17/SVV/0720: „Finanzierung Mehraufwand“

**Mehraufwand am Rechenzentrum:**

- Brandschutztechnische Ertüchtigung:
- Schließung der Fensteröffnungen
  - Dachertüchtigung

**ca. 101.000 Euro****Mehraufwand Stiftung Garnisonkirche:**

- Umplanungen:
- Gründung Kirchturm
  - Außenanlagen
  - Einrüstung
  - Krangründung
  - Statikgutachten
- bauliche Maßnahmen:
- Steg zur Fluchttreppe
  - Arbeitsfuge Bodenplatte
  - Krangründung als Tiefengründung
  - Umsetzung von Containern
  - Schnitt des Bestandsfundamentes
- zusätzliche Projektsteuerungskosten  
Beweissicherung am Rechenzentrum

**ca. 375.000 Euro****Mehraufwand = ca. 476.000 Euro**

(davon 30.000 Euro bereits übernommen durch Sanierungsträger für Prüfstatik)

= ca. 446.000 Euro verbleibender Mehraufwand nach heutigen Erkenntnissen

Ausschuss für Kultur und Wissenschaft am 19.10.2017

Büro des Oberbürgermeisters

## Beschlussvorlage 17/SVV/0720: „Finanzierung Mehraufwand“



### Kulturpolitische Konzepte:

- Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft als wichtige Querschnittsaufgabe
  - Schaffung „kreativer Räume“ als Ziel zur Stärkung der Kreativwirtschaft
- Förderung zur Ermöglichung der weiteren Zwischennutzung des Rechenzentrums aufgrund weiterhin fehlender Räumlichkeiten aus dem Produkt „Kulturpflege“

### Deckung der Mittel:

- Mieten und Betriebskosten aus dem Produkt „Gesamtschulen“
- Mehreinnahmen im Produkt „Gewerbesteuern“

## Grundgedanken zum Szenario-Workshop-Verfahren



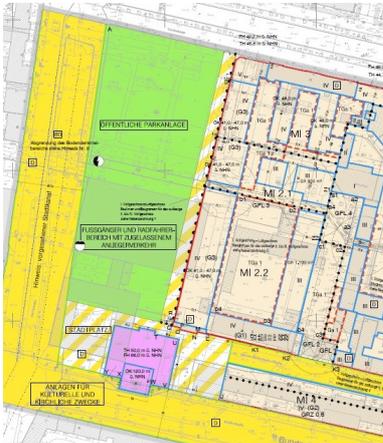
**Beschluss B-Plan Nr.1 vom 04.03.2015:**  
Durchführung eines Bürgerdialogs  
mit der Möglichkeit der Änderung

Welche  
**Funktionszuordnung**  
soll der Bereich der  
Plantage in der  
Potsdamer Mitte  
haben?

Kann der **Bedarf der  
Kreativwirtschaft** nach  
kleinteiligem Raumangebot  
an der Plantage gedeckt  
werden und wenn ja, wie?

Welche planerische  
**Vorgehensweise** ist unter  
den geltenden  
Rahmenbedingungen  
sinnvoll?

 Landeshauptstadt  
Potsdam



Bebauungsplan Nr. 1



Eigentümerstruktur

Ausschuss für Kultur und Wissenschaft am 19.10.2017
Büro des Oberbürgermeisters

 Landeshauptstadt  
Potsdam

### Verfahrensschritte Szenario-Workshop-Verfahren

**Schritt 1 „Status quo“ bis Ende 2017**  
Erläuterung und Beschreibung des Sachstandes in baurechtlicher, eigentumsrechtlicher und sanierungsrechtlicher Hinsicht; Übersicht über die Flächen des Untersuchungsbereichs

**Schritt 2 „Nutzungskonzept“ bis Ende 2017**  
Bedarfsermittlung für die Kreativwirtschaft und Formulierung von Nutzungsansprüchen unter ökonomischen Gesichtspunkten

**Schritt 3 „Szenarienentwicklung“ unter externer Moderation bis 1. Quartal 2018**  
Formulierung von Entwicklungsszenarien in räumlicher und zeitlicher Dimension und ihre Bewertung nach wirtschaftlichen, finanziellen und rechtlichen Aspekten

**Schritt 4 „Implementierung“ bis Ende 2018**  
Formulierung der planerischen Instrumentarien zur Umsetzung des ausgewählten Zielszenarios; ggf. Beschlussvorschläge für die SVV

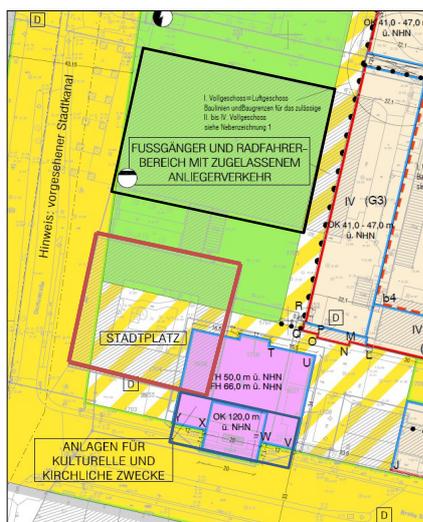
Ausschuss für Kultur und Wissenschaft am 19.10.2017
Büro des Oberbürgermeisters

## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ausschuss für Kultur und Wissenschaft am 19.10.2017

Büro des Oberbürgermeisters

### Standort und Lage



- im Sanierungsgebiet Potsdamer Mitte
- im Geltungsbereich des Bebauungsplans Nr. 1
- zum Teil auf dem Grundstück der Stiftung Garnisonkirche, ansonsten im Treuhandvermögen der Sanierungsmaßnahme
- Grundstücksübertragungsvertrag vom 25.02.2010: Duldung durch Stiftung unter Verzicht auf Überbaurente und Abrissverpflichtung der LHP bei konkret anstehendem Bauabschnitt der Garnisonkirche – dafür Mitsprache der Stiftung bei der Nutzung
- Baugenehmigung für 1. BA Garnisonkirche vom 29.07.2013
- vollständiger Freizug Rechnerhalle bis Ende 2018

Ausschuss für Kultur und Wissenschaft am 19.10.2017

Büro des Oberbürgermeisters

## Szenarien einer verlängerten Nutzung

	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3
<b>Dauer</b>	bis 5 Jahre (2023)	bis 10 Jahre (2028)	über 10 Jahre
<b>Sanierungsziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erfüllt</li> <li>- Fördermittelgeber muss Verschiebung zustimmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erfüllbar (städtebaulicher Vertrag)</li> <li>- Verständigung mit Fördermittelgeber</li> <li>- Herauslösung des Grundstücks aus dem Treuhandvermögen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- langfristige Zielerreichung vorstellbar</li> <li>- ansonsten wie Szenario 2</li> </ul>
<b>finanzielle Auswirkungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mieterhöhung durch Instandsetzungsbedarf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Instandsetzungsbedarf bis zu 5,5 Mio. € d.h. bis zu 8,65 €/m<sup>2</sup>/Monat zusätzlich</li> <li>- Rückzahlung Fördermittel</li> <li>- Ausgleichsbetrag</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Instandsetzungsbedarf bis zu 8,8 Mio. €</li> <li>- Rückzahlung Fördermittel</li> <li>- Ausgleichsbetrag</li> </ul>
<b>bauordnungsrechtliche Zulässigkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verlängerung der Sanierungsmaßnahme</li> <li>- Bauanträge</li> <li>- Bauablaufplanung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bauanträge</li> <li>- Bauablaufplanung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- politische Entscheidung über die Sanierungsziele und den B-Plan Nr. 1</li> </ul>

Bedingung für alle drei Szenarien ist eine Verständigung mit der Stiftung Garnisonkirche.

## Verhandlungen zur Nutzungsverlängerung

*Juni 2017 Einzelgespräche mit Nutzern und der Stiftung Garnisonkirche*

**Nutzer:**

- Wunsch nach langfristiger Perspektive
- Planungssicherheit durch Entscheidung noch 2017
- positive Bilanz der ersten 3 Jahre

**Stiftung Garnisonkirche:**

- Baubeginn für 1. Bauabschnitt im Oktober 2017
- Mehrkosten, die durch Weiterbestand des Rechenzentrums entstehen
- weiterhin Kirchenschiff ermöglichen
- Parallelbetrieb Rechenzentrum und Garnisonkirchenturm baurechtlich sichern

*August/Sept. 2017 2 gemeinsame Gespräche mit allen Beteiligten*

- Klärung der Voraussetzungen für den Weiterbetrieb durch Stadtverwaltung und Sanierungsträger
- Verabredung, ein Verfahren zur Suche nach anderen Standorten der Kreativwirtschaft an der Plantage zu finden
- Formulierung der eigenen Erwartungen

## Voraussetzungen der Nutzungsverlängerung



Baustatik:	ein Nebeneinander von Rechenzentrum und Garnisonkirchenturm ist technisch möglich
Bauordnungsrecht:	ein Parallelbetrieb von Rechenzentrum und Garnisonkirchenturm kann nach Brandschutzertüchtigung am Rechenzentrum bis 31.12.2023 befristet geduldet werden
Finanzierung Mehrkosten:	Brandschutz Rechenzentrum ca. 101.000 Euro Stiftung Garnisonkirche ca. 345.000 Euro → Vorschlag: Übernahme durch Landeshauptstadt von bis zu 460.000 Euro
Vereinbarung mit Stiftung:	Entscheidung des Kuratoriums im November 2017
neuer Konzessionsvertrag:	Ermittlung einer neuen Miete vor dem Hintergrund der Länge der neuen befristeten Nutzung, der Instandhaltungsaufwendungen am Rechenzentrum und der bisherigen Erfahrungen bis Ende 2017